

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 152 (2025)

Nachruf: Bruno Eigenmann (Diepoldsau, 1938-2024)
Autor: Kehl, Charlotte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

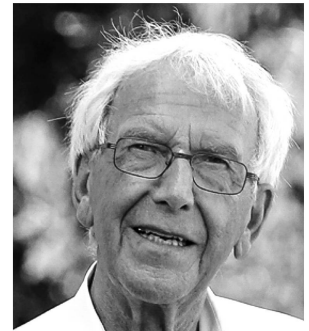
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine hilfreiche Begleiterin. Er war nicht nur Chronist einer Region, sondern ebenso deren Botschafter.

Nach einer über 20 Jahre dauernden totalen «Legionsabstinenz» näherte sich Peter Eggenberger mit Frankreichbesuchen und entsprechender Lektüre erneut dem Thema Fremdenlegion an. Er begann Vorträge zu halten. Von Reaktionen aus dem Publikum ermuntert, packte er seine Erlebnisse als Fremdenlegionär, sein historisches Wissen sowie seine Freude am Geschichtenerzählen in einen Kriminalroman: Das Buch «Mord in der Fremdenlegion» erschien seit dem Jahr 2000 in mehreren Auflagen. Als Krimiautor auf den Geschmack gekommen, verarbeitete Peter Eggenberger seine Recherchen zur freien Heiltätigkeit im Appenzellerland ein paar Jahre später zum Krimi «Tod eines Wunderheilers».

Peter Eggenberger bezeichnete sich selbst als Frohnatur. Als solche rief er 1993 zusammen mit Peter Baer, dem damaligen Wirt der Krone Wolfhalden, den Witzweg zwischen Heiden und Walzenhausen ins Leben. Mit dem Klischee des besonders witzigen Appenzellers setzte sich Peter Eggenberger im Standardwerk «Der Appenzeller Witz» auf ebenso fachkundige wie vergnügliche Art auseinander.

Die Intensität, die Hartnäckigkeit und die Ausdauer, mit der Peter Eggenberger am Werk war, ist beeindruckend. Für seine Verdienste wurde er 2019 von der Gemeinde Wolfhalden mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts geehrt. Nun ist der Chronist des Ostschweizer Alltags verstummt.



Bruno Eigenmann

(Diepoldsau, 1938 – 2024)

CHARLOTTE KEHL, TROGEN

Bruno Eigenmann war von 2000 bis 2007 Präsident der Gemeinde Trogen und als solcher geschätzt, beliebt und auch von politischen Gegnerinnen und Gegnern respektiert. Er galt als tatkräftig, lebensklug und unternehmenslustig. Er starb am 5. November im Alter von 86 Jahren in Diepoldsau.

Aus der Wirtschaft kommend, musste er sich an die offiziellen, teils umständlichen Wege in der Politik erst gewöhnen, wie die langjährige Gemeindeschreiberin Annelies Rutz erzählt. Er sei der letzte Präsident gewesen, der sein 40%-Pensum von zuhause aus organisierte. Mit einem exakt geführten Terminkalender und regelmässigen wöchentlichen Sitzungen war das fast effizienter als heute, meint sie. Erst nach seiner Amtszeit seien die Räume im mittleren Stock des Gemeindehauses als Büro- und Sitzungsräume für den Gemeinderat und -Präsidenten eingerichtet worden.

Bruno Eigenmann übernahm sein Amt nach seiner Pensionierung – wie das früher nicht unüblich war – um noch etwas Sinnvolles tun zu können. Er wurde buchstäblich ins kalte Wasser geworfen, erzählt Nik Sturzenegger, sein Amtsnachfolger. Als Chef des Krisenstabs hatte er mit einem schlimmen Unwetter mit grösseren Schäden zu kämpfen. Unter seiner Ägide wurde in einem längeren Prozess das ehemalige Pflegeheim im jetzigen Palais Bleu aufgelöst und in guter Zusammenarbeit mit

der Gemeinde Speicher in den Hof Speicher integriert. Auch das neue Feuerwehrdepot mit grosszügigem Parkplatzangebot sowie die Genossenschaft Pro Krone Trogen sind unter seiner Führung entstanden. Mit Weitblick hat er die Ablösung vom Elektrogeschäft der Trognerbahn in die Wege geleitet, mit der Gemeinde Speicher die Elektro Speicher Trogen gegründet und die grosse Fernwärme-Schnitzelfeuerung initiiert.

Er hatte für alle Anliegen ein offenes Ohr, erzählt die damalige Gemeinderätin Nora Olibet. Er konnte seine Meinung durchaus revidieren, wenn gute Argumente ihn überzeugten. Er war umgänglich, klar in seinen Äusserungen, empathisch und hatte eine ausgeprägte soziale Ader. Lange Jahre war er Präsident des Gemeinnützigen Vereins GHG St. Gallen. Auch privat genoss er die menschlichen Kontakte, die seine Arbeit mit sich brachten. Dass die Krone weitergeführt werden konnte, war ihm ein Herzensanliegen. Auch nach seiner Amtszeit war er oft und gern gesehener Gast bei dörflichen Festivitäten und interessierte sich für die Menschen. «Er war sogar bei meiner Verabschiedung im Rösslisaal, obwohl er da schon in Diepoldsau wohnte», freut sich Annelies Rutz immer noch.

Bis in hohe Alter habe er immer noch Wanderungen ins Hochgebirge unternommen – oft allein. Regelmässig ritt er mit seinem Ross Arco, später mit der etwas ruhigere Schimmelstute Wallina über Feld und Flur. Der Hauptgrund für den Umzug von Trogen ins Rheintal war, dass das Ehepaar Eigenmann im alten Bauernhaus, stotzig und abgelegen, wohl nicht mehr lange selbständig hätte leben können.

Bruno Eigenmann, 1938 in Arbon geboren, war Ehemann, Bruder, Vater, Grossvater und Urgrossvater – und er wird vermisst.



Marisa Fuchs

(Speicher, 1946 – 2025)

BERNHARD TSCHAN, GONTEN

Auf der Treppe vor der Kirche Speicher bildete sich am 8. März 2025 bis weit zurück eine Menschenschlange. Sich gegenseitig still grüssend, näherte man sich dem Eingang. Es war der Tag des endgültigen Abschieds von Marisa Fuchs.

Vier Monate zuvor beginnt ihr persönlicher Weg des Loslassens. Sie schreibt einen Lebenslauf. Gleich in den ersten Zeilen zeigt sie ihre Grösse in der Bescheidenheit: «Das Leben hat es gut mit mir gemeint. Das Wichtigste wurde mir immer geschenkt. Dazu habe ich nur beigetragen, indem ich das Geschenk wahrgenommen und auch angenommen habe.»

Marisa Fuchs erlebte in Brugg und Umiken mit ihren Eltern Johann Gaudenz Menn und Deta Menn-Filli zusammen mit ihren Geschwistern Gion Andris und Leta eine wohlbehütete Kindheit. Sie wuchs zweisprachig auf, zu Hause wurde romanisch gesprochen und ausserhalb Aargauer Dialekt. Schon als Kind wusste Marisa: «Ich will Lehrerin werden.» Was sie anpackte, tat sie mit Inbrunst und Hingabe. Und so setzte sie ihren Berufswunsch um. An ihre Zeit bei der strengen, sehr engagierten Lehrerin denken ehemalige Schülerinnen und Schüler heute noch mit grossem Wohlwollen zurück. Als sie später in Gais Deutsch für Fremdsprachige unterrichtete, waren ihre Lernenden in der Sekundarschule oft sattelfester als die Einheimischen.

Ihre erste Liebe überdauerte 17 Jahre, bis 1984. In dieser Zeit führte Marisa in ihrem